

Wir können heute nicht bestimmen, ob diese Abingung wirklich begründet ist; jedenfalls aber läßt man in Petersburg den Willensruf nicht selten und mit der Ängstlichkeit eine ernste Bedeutung zu. Das Mißtrauen und die Erregung am Gerüche der Rewa ist erklärlich, denn die Kunde des Aufkommens richtet sich direct gegen das Japaneich. Bewahrheiten sich die Behauptungen der westlichen, so sieht man in Petersburg seine mühevolle, eifrig betriebene Arbeit, Korea in Abhängigkeit von Japan zu bringen, umgibt gescheitert. Alle Aufregungen, die man seiner Zeit gemacht, die russischen Truppen für die koreanische Armee, die 12 Millionen Dollars für den vorerwähnten Staatskredit, der Schar Kaiser gegen sonstige Japaner und noch manches andere hätten am Ende nichts genügt. Soll Korea in Zukunft England und den Mächten in allen Dingen um Rath fragen, so bleibt für Rußland nichts mehr übrig.

Beiderseits bedenklich erscheint es den Russen, daß die Japaner in erster Linie das südliche Korea mit ihren Actionen bedecken und dort wirtschaftliche und topographische Untersuchungen anstellen; sie bereiten dort gegenwärtig Alles zu einer kauernden Befestigung vor. Den Süden der Halbinsel hat aber Ausland ebenfalls ganz besonders im Auge, weil dort bekanntlich der Südpole liegt, den es sich für seine Kriegsflotte erschließen sollte. Der Friedensplan von Nisimpo sollte dem Japenreiche die Möglichkeit bieten, die Herrschaft über die Straße von Korea und damit über das Gelbe und Japanische Meer zu gewinnen. Dieser Plan wird sehr wohl hinauszugesoben werden müssen. Man fürchtet aber weiter an der Kuma, es könnten die Engländer und Japaner ihren gegenseitigen Einfluß anwenden, um ebenfalls einen Theil in Südkorea zu erwerben, der als Ankerplatz der beiderseitigen Flotten die Stellung der Inselstaaten im Ocen Asiens aufs Bedrückteste schätzen würde. Dem steht allerdings die Verpflichtung Koreas, die Insel Joseido oder die gegenüberliegende Küste bis Nisimupo fremden Staaten oder Privatpersonen nicht zu überlassen oder zu verpachten, direct entgegen. Aber Doppelverlethungen sind nicht verboten, und haben die Engländer im Süden der Halbinsel oder auf Joseido erst etwas Derartiges gegründet, so wird es ihnen kaum schwer fallen, daraus

26. Berlin, 22. August. **Reuementhum** und **Volens**. Die Anhänger des Poles im kirchlichen und im social-demokratischen Lager haben die gelegentlich der Erörterung des halbes Böhning wiederholte Mittheilung, daß die Reuement im Thien Extravaganzen erhalten sollen, in dem Sinne umgedeutet, daß die Reuement, je rückwärtssofter und ungerechter sie gegen die Polen vergehen, desto mehr bevorzugt werden sollen. So spricht die „Germania“ — und die radikale Presse brandt dies mit Beifall ab — von Reuement, die selbst vor Gewaltthaten regellos nicht zurückflehren würden, um sich beliebt zu machen, und sie heisset sich sogar bis zu dem schändlichen Mord

4. Berlin, 22. August. (Umschmung in der Benützung von Wasserkräften.) Noch vor vierzig Jahren wurden in Deutschland Wasserkräfte auch an den Stellen gesucht und ausgenutzt, die weniger gute Befehde wege hatten, und es kam vor, daß die rohen Wasserkräfte ohne Grund und Boden, Gebäude und Erwerbsweie zu Pflanzkraft mit 4000 \mathcal{L} bezahlt wurden. Nach der besten Befehde mit der des Dampfkräftes stellte sich bald heraus, daß diese an Stellen mit Eisenbahn- und Schiffahrtverbindungen viel billiger war, als die Kosten des Transports des Rohmaterials nach den Wasserkräften und der fertigen Bebräitete von den ersten nach den Schiffahrt- und Bahnverbindungen. Das hatte zur natürlichen Folge, daß an guten Verbräiteteorten Werke mit Dampfkräft angelegt wurden, die sich einzustellen und den Werken mit Wasserkräft an solchen Verbräiteteorten Konkurrenz machten, welche die Besitzer der Wasserkräfte nöthigte, diese aufzugeben und ihre Ställe zu verlassen. Zum Beweise hierfür können die Verhältnisse im Bohlenwerke dienen: in Teichdorf waren einst vier Verbräiteteorten, Schmelzöfen, Hefenmehlmöden und Gießschmelzöfen, in Altmärk und Ludwigshütte die herzoglich braunschweig-

Es ist mehr ein Drossel und ein Trudler. Hebe

Das falsche Tempo soll im Folgenden seine musikalische, sondern eine sprachliche Betonung annehmen, wobei

Sehen wir uns einmal den Verlauf einer solchen Tour an; natürlich ist nur von einigermassen anstrengende die Rede, denn dem Kreuzberg in Berlin kann man auch im solchen Tempo beruhigt entkommen. Aber Touristen wie ich, von den Alpen ganz abgesehen, fast jede Veränderung im Schwarzwalde, Oden, Riesengebirge u. s. w. mit sich bringt. So lange der Weg in der Ebene geht, ist das natürlich, der Kilometer in zehn Minuten, denn mo-

Schließlich gehört ja die ganze Touristik nur zu den Ausnahmefällen. Aber es gibt Zustände, in denen

In den am weitesten verbreiteten hiesigen Tempel-
ländern hebet auch das allzu häufige Essen. Man er-
hält von Giazalone, daß er eben Ossen zweiein-
dreißig Mal gekaut habe; offenbar ist es dabei von dem Ge-
danken aus, daß auf jeden Stuck in Stunde ein Kau-
bewerkzeug kommen müsse. Dagegen dabei berücksichtigt
werden müßte, daß gerade diejenigen, die sich nach einer
labellen, Alles verzehrenden Gessies von 23 Jahren
erfreuen, weniger oft zu faulen brauchen, als Leute mit
Hohlzähnen und Rinden. Das häufige Verzehren
schlingt kaum gekauter Ossen das aber nicht nur an-
gewöhnlich aus, es ist auch hygienisch durchaus zu ver-
werfen. Für unsere Verdauung ist eine rein mechanische
gründliche Zerkleinerung der Nahrungsmittel, besonders
von Fleisch u. s. w. absolut nothwendig. Erfolgt diese
Zerkleinerung nicht oder nur ungenügend, so bleiben die
Speisen nicht nur länger als nahrungswert im Magen
und fuhren dort zu allerhand Unzuträglichkeiten, von den
nur häufigen Gefühl der Magenüberfüllung bis zu Ver-
schau nicht mehr harmlosen gewöhnlichen Magenkatarrhen
und Magenverwundungen, sondern es findet auch ganz
naturgemäß keine genügende Assimilation der in den
Speisen vorhandenen Nährstoffe durch die Verdauungs-
säfte im Magen und Darm statt. Bei den Amerikanern
bet denen die Zeit so sehr weid ist, daß sie nicht nur kein
Geben, sondern auch beim Essen sparen, hat diese
rationelle Schnellheit wohl die höchste Stufe erreicht.
Man kann aber auch sehen, daß der Durchschnitts-
amerikaner jenseit alles Andere eher als mäßigmäßig
ansieht; und die Zahl der durch das häufige Essen er-
zeugten Krankheiten ist auch keineswegs gering. Auch die
Erfahrung, daß die Amerikaner sehr stark Essen hin-
erlaubt hat daraus, daß sie eben ihrem Körper mehr
Nahrungsmittel zuführen, als ein normaler Ossen, der

Die Deutsche Reichs- und Landwirthschafts-Gesellschaft hat in der 10. Jahrgangssitzung am 1. September 1900 in Berlin folgende Beschlüsse gefaßt: Der Vorstand hat beschlossen, dem Kaiserlichen Hofe eine Anzahl von 1000 Exemplaren der *Zeitschrift für Landwirthschaftliche Versuchswissenschaften* zu übersenden. Der Vorstand hat beschlossen, dem Kaiserlichen Hofe eine Anzahl von 1000 Exemplaren der *Zeitschrift für Landwirthschaftliche Versuchswissenschaften* zu übersenden. Der Vorstand hat beschlossen, dem Kaiserlichen Hofe eine Anzahl von 1000 Exemplaren der *Zeitschrift für Landwirthschaftliche Versuchswissenschaften* zu übersenden.

Wacker-Sportpark, L.-Eutritzsch
(Schloss Debrahof).
Eintrittspreis: 50 ¢, für Mitglieder des B. B. B. 30 ¢, für Schüler 20 ¢;
im Vorverkauf bei W. H. Peternann, Nechitzstr. 20, 40 ¢, für Mitglieder des
B. B. B. 20 ¢, für Schüler 15 ¢.

